

Rechtstendenzen  
in der Freiwirtschaft,  
im Modell  
Die Natürliche Wirtschaftsordnung ?

Tristan Abromeit

Januar 1995

oooooooooooo

Studentag  
zum Thema Freiwirtschaft und Faschismus

Helmut Creutz

September 1990

Text 8.17

Die Antworten auf die Frage im Haupttitel:  
*Gibt es Rechtstendenzen im Modell Die Natürliche Wirtschaftsordnung?*

Die Antworten in Kurzform  
von Tristan Abromeit  
Jan. 1995

Seiten 437 - 446

## **Die Antworten auf die Frage im Haupttitel:**

### ***Gibt es Rechtstendenzen im Modell die Natürliche Wirtschaftsordnung?***

von Tristan Abromeit, Januar 1995

#### **Die Antworten in Kurzform**

- 
1. Im Modell Natürliche Wirtschaftsordnung gibt es keine Rechtstendenzen.
  2. Beim Begründer der Freiwirtschaftsschule gibt keine Rechtstendenzen.
  3. Bei den Menschen, die im Laufe eines Jahrhunderts für die Freiwirtschaft gewirkt haben und die aus unterschiedlichen sozialen Schichten kamen und kommen, politisch, weltanschaulich und religiös unterschiedliche Wurzeln hatten und haben, wird man solche finden, denen man Rechtstendenzen nachweisen kann.
  4. Bei den freiwirtschaftlichen Organisationen und Zeitschriften kann ich keine erkennen, die ein rechtsradikales Profil hat. Ob die Inhalte mehr eine progressive oder mehr konservative Prägung haben, hängt jeweils von der Person ab, die sie vertreten und vom Gegenstand, der dargestellt wird.
  5. Die Freisoziale Union als politische Partei versteht sich in der politischen Mitte angesiedelt. Den Vorwurf aus linker Ecke, sie beherberge Rechtsradikale und habe rechtsradikale Tendenzen, kann ich aus eigener Kenntnis weder bestätigen noch widerlegen. Die FSU war im Themenzusammenhang nur am Rande Gegenstand meines Prüfens.
  6. In der freiwirtschaftlichen Literatur gibt es bestimmte Titel und Autoren, die Rechtstendenzen haben. Diese Titel und Autoren müssen aber im Zusammenhang mit anarchistischen, linken, links-liberalen, liberalen und konservativen Titeln und Auto-

ren gesehen werden. Auch muß man jeweils den Zeitgeist und die politischen Umstände berücksichtigen. Ich kann eine präzisere Angabe nicht machen, da ich keine Untersuchung dieses Themenkomplexes kenne und auch nicht in der Lage bin, eine solche anzustellen.

### Zur Beurteilungsgrundlage

-----

Marxistisch orientierte Linke haben die Neigung, die Begriffe faschistisch, faschistoid, rechtsradikal beliebig nach ihren politischen Bedürfnissen zu definieren. Es werden Begriffe, wie Marktwirtschaft, Wettbewerb, Leistung, Ordnung und Individualismus als Begriffsmerkmale von *rechts* verwendet, so daß letztlich alle, außer sie selber, politisch böse sind.

Die Begriffsinhalte von *links*, *Mitte*, *rechts* sind im Zeitablauf nicht konstant. Als der politische Begriff *links* geprägt wurde, waren damit politisch orientierte Menschen mit einer liberalen und fortschrittlichen Gesinnung gemeint. Die Liberalen wurden in der Linksposition von marxistischen und anderen Sozialisten abgelöst. Im linken Ausschnitt des politischen Spektrums waren in jedem Fall Progressive angesiedelt. Heute bedeutet Linkssein aber, im Denken und Wollen konservativ zu sein. Wo man noch Reste von politischer Progression vermutet, handelt es sich vermutlich um einen aus der Not geborenen Pragmatismus. Der linke Konservatismus unterscheidet sich selbstverständlich in Erscheinungsform und Inhalt von dem in allen anderen politischen Positionen dominanten Konservatismus. Er bleibt aber trotz dieser Unterschiede eine verlogene Form des Konservatismus. Linke sind eindeutig keine Vorhut mehr für eine bessere Zukunft, für eine neue Gesellschaft. Ihre Neigung, ihren politischen Gegner zu verteufeln oder verbal und real auf ihn einzudreschen, ist genauso ausgeprägt wie bei ihren Gegnern von der politisch rechten Front. Die Lieblosigkeit der Linken ist zumindest genauso ausgeprägt wie die der Rechten. Ich denke nun auch nicht, daß wir dadurch eine Urteilssicherheit erhalten, wenn wir uns auf die Position der politischen Mitte zurückziehen. Die Mehrzahl der Menschen hat keine Neigung, sich den ungemütlichen Gefilden

politischer Extrempositionen auszusetzen und dafür auch noch ständig gescholten zu werden. Sie hält sich deshalb lieber warm im Bereich der gemütlichen Mitte, die als das Normale definiert wird. Die politische Mitte, wenn sie nicht die Pfeilspitze ist, die den Weg in die Zukunft zeigt und nur durch Mittelmäßigkeit glänzt, halte ich persönlich für gefährlicher als politische Extrempositionen, auch wenn in ihr selten Werfer von Bomben und Brandsätzen zu finden sind. Ihre Bomben kommen massiert in Bürger- und Staatskriegen zum Einsatz.

Ich selber habe, so fühle ich, Elemente vom Anarchisten, Sozialisten, Liberalen und Konservativen in mir. Meine politische Position bezeichne ich als eine radikal- oder konsequentliberale. Sie kommt in der bundesrepublikanischen Parteienlandschaft nicht vor. Ich bin deshalb parteipolitisch heimatlos, obwohl ich Mitglied der F.D.P. war und Gründungsmitglied der GRÜNEN bin.

### Ergänzungen zu den Antworten

-----

#### Zur 1. Antwort

Im Vorwort zur 3. Auflage des Buches *Natürliche Wirtschaftsordnung* schreibt Gesell:

"Die Wirtschaftsordnung, von der hier die Rede ist, kann nur insofern eine natürliche genannt werden, als sie der Natur des Menschen angepaßt ist. Es handelt sich also nicht um eine Ordnung, die sich von selbst, als Naturprodukt einstellt. Eine solche Ordnung gibt es überhaupt nicht, denn immer ist die Ordnung, die wir uns geben, eine Tat, und zwar eine bewußte und gewollte Tat.

Den Beweis, daß eine Wirtschaftsordnung der Natur des Menschen entspricht, liefert uns die Betrachtung der menschlichen Entwicklung. Dort, wo der Mensch am besten gedeiht, wird auch die Wirtschaftsordnung die natürliche Ordnung sein. Ob eine in diesem Sinne sich bewährende Wirtschaftsordnung zugleich die technisch leistungsfähigste ist und dem Ermittlungsamt Höchstzahlen liefert, ist eine Frage minderer Ordnung. Man kann sich ja heute leicht eine Wirtschaftsordnung vorstellen, die technisch hohe Leistungen aufweist, bei der aber Raubbau am Menschen getrieben

wird. Immerhin darf man wohl blindlings annehmen, daß eine Ordnung, in der der Mensch gedeiht, sich auch in bezug auf die Leistungsfähigkeit als die bessere bewähren muß." ...

"Damit der Mensch gedeihe, muß es ihm möglich gemacht sein, sich in allen Lagen so zu geben, wie er ist. Der Mensch soll *sein*, nicht *scheinen*. Er muß immer erhobenen Hauptes durchs Leben gehen können und stets die lautere Wahrheit sagen dürfen, ohne daß ihm daraus Ungemach und Schaden erwachse. Die Wahrhaftigkeit soll kein Vorrecht der Helden bleiben. Die Wirtschaftsordnung muß derart gestaltet sein, daß der wahrhaftige Mensch auch wirtschaftlich vor allen am besten gedeihen kann. Die Abhängigkeiten, die das Gesellschaftsleben mit sich bringt, sollen nur die Sachen, nicht die Menschen betreffen." ... 1)

Betrachtet man das Modell *Natürliche Wirtschaftsordnung* (NWO) innerhalb der möglichen Wirtschaftsordnungen, wie sie Walter Eucken herausgearbeitet hat, dann ist die NWO in keinem Fall der Zentralverwaltungs- oder Kommandowirtschaft zuzuordnen, sondern eindeutig der Verkehrswirtschaft, der Marktwirtschaft. Ja man kann sogar sagen, die NWO liefert das Instrumentarium, das die vorhandenen Mischordnungen der Marktwirtschaft ein wesentliches Stück näher bringen kann.

Betrachtet man die gesellschaftliche-politische Strukturvorstellung, die diesem Modell zugrunde liegt, dann ist es eine demokratische und föderative. Der Föderalismus als Gestaltungsprinzip setzt aber nicht erst auf staatlicher Ebene an, sondern auf der gesellschaftlichen, in der der größere Teil der menschlichen Beziehungen in privatrechtlichen Föderationen geregelt wird. (Vielleicht ist hier der Begriff der Assoziationen auch angebracht.) P.-J. Proudhon trifft sich hier mit Gesell, doch nach meiner Einschätzung hat Proudhon das föderative Gestaltungsprinzip besser herausgearbeitet.2)

Unter der anarchistischen Lupe zeigt sich das Modell NWO eben-

---

1) Silvio Gesell, *Die Natürliche Wirtschaftsordnung*, Neunte Auflage, 1949, Seite 12/13

2) Siehe Karl Hahn, *Föderalismus - Die demokratische Alternative*, Eine Untersuchung zu P.-J. Proudhons sozial-republikanisch-föderativen Freiheitsbegriff, München 1975

falls als interessant, weil durch wenige Interventionen des Staates im Sinne von Rahmendaten an den wesentlichen und den richtigen Stellen der Staat sich von Personal, Gebäuden und Handlungen bestimmt auf 10% des heutigen Umfanges reduzieren läßt. Die Reduzierung ist dann zum Teil das Folgeergebnis der Entstörung der Ökonomie und zum größeren Teil das gewollte Ergebnis von parlamentarischen Entscheidungen, die politisch nicht zu verhindern sein werden, wenn die Bürgerin, der Bürger erst von den faszinierenden Möglichkeiten privatrechtlicher Föderationen anhand von realen Beispielen erfährt. (Freiwillige Kollektive werden die heutigen Zwangskollektive ablösen.)

Der Sozialist kann sich über die Aufhebung der Ausbeutung freuen. Als Ausbeutung im Themenzusammenhang wird verstanden, die Möglichkeit, arbeitsloses Einkommen auf Grund von natürlichen und künstlichen Monopolen zu erhalten. Mit anderen Worten: Die Ausbeutung des Menschen ist die Möglichkeit, daß aufgrund ökonomischer Strukturfehler der Arbeitsertrag ohne Gegenleistung von Nichtleistenden geschmälert werden kann. (Nicht gemeint sind Schenkungen und Übertragungen.) Die Trennungslinie verläuft hier nicht zwischen Arbeitnehmer und Unternehmer, sondern zwischen dem Arbeiter im umfassendsten Sinne, einschließlich Unternehmer und den Kapitalisten, wobei die letztgenannte Rolle von Arbeitnehmern, Unternehmern und vom funktionslosen Investor (reiner Kapitalist) eingenommen werden kann.

Der Liberale wird erfreut sein, daß der Wettbewerb als Bedingung der Freiheit sich voll entfalten kann. Daß der Trend zum Gleichgewicht, zum Ausgleich sich nicht nur in theoretischen Modellen nachvollziehen läßt, sondern in der Realität zu beobachten sein wird.

Ist das Modell ein Dritter Weg? Ordnungspolitisch gibt es keine dritten Wege der Kooperation und Koordination, sondern nur zwei. Der eine führt zur Kommandowirtschaft, der andere zur Verkehrswirtschaft; dazwischen liegen nur Mischformen. Soviel näher sich eine Wirtschaftsordnung einem der beiden reinen Typen nähert, soviel schwieriger dürften weitere Entwicklungsschritte sein.

Wie bereits oben beschrieben, ist das NWO-Modell eindeutig ein Mittel, sich dem Ziel der Dezentralität zu nähern. Unsere reale Gesellschaft hat sich nur mit kurzer Unterbrechung nach dem zweiten Weltkrieg trotz gegenteiliger Beteuerungen in diesem ausgehenden Jahrhundert immer auf dem Weg in den Zentralismus befunden.

Der Begriff *Dritter Weg* meint, wenn man genauer hinschaut, gar keine dritte Variante der Kooperations-techniken, sondern eine Gegenposition zu einer nichtgewollten Überlagerung der Wirtschaftsordnungen. Er versucht, eine Gegenposition zum Kapitalismus zu beschreiben. Und hier setzen auch schon Differenzen in der Betrachtung ein. Die einen sagen: Der Privatkapitalismus und der zum Staatskapitalismus verkommene Sozialismus seien nur verschiedene Ausprägungen ein und derselben Sache. Die anderen sagen: Staatskapitalismus und Privatkapitalismus sind zwei unterschiedliche Dinge, denen der Nichtkapitalismus entgegengestellt werden müßte.

1980 habe ich mich in meiner programmatischen Schrift für DIE GRÜNEN "Der Dritte Weg - Die natürliche Wirtschaftsordnung" ebenfalls mit dem Thema befaßt. Ich schrieb damals unter anderem:

"Der Begriff DRITTER WEG bezieht sich im engeren Sinn auf die Wirtschaftsordnung und im weiteren Sinn auf die gesamte Gesellschaftsordnung. Er drückt die Suche oder das Wissen um eine dezentrale Art der Kooperation und Koordination der Einzelmenschen und ihrer Aktivitäten aus, die nicht auf Privatkapitalismus oder Staatskapitalismus, die nicht auf unterwerfendem Kollektivismus oder atomisierendem Individualismus, nicht auf Wachstumszwang oder Stagnationsarmut beruht.

Der Dritte Weg will ermöglichen, daß ökologische Ziele realisiert werden können. Der Dritte Weg will die Ausbeutung des Menschen und der Natur durch den Menschen durch freiheitlich orientierte Regelmechanismen unmöglich machen. Der Dritte Weg will nicht zuletzt eine Gemeinschaftskultur ermöglichen, die in individueller Freiheit und Selbstbestimmung ruht."

Bereits 1893 erschien ein Buch von Carl Jentsch mit dem Titel *Weder Kommunismus noch Kapitalismus*, als etwas Drittes. Der Dritte Weg soll ein Ausweg sein. Und wenn sich viele auf die Su-

che machen, dann werden am Ende auch viele Auswege, Dritte Wege beschrieben werden. Der liberale Ökonom Wilhelm Röpke, war nach meinem Kenntnisstand der erste, der die Suche nach der anderen Möglichkeit mit dem Begriff Dritter Weg in seinem 1937 erstmals erschienenem Werk *Die Lehre von der Wirtschaft* benutzt hat. Im oben beschriebenen Sinne ist das NWO-Modell ein gangbarer Dritter Weg.

Die Hüter der öffentlichen Ordnung werden feststellen, daß der Umfang ihrer Arbeit radikal zusammengeschmolzen ist, weil Ursachen für Kriminalität, die in den heutigen Staatsstrukturen und in der heutigen Staatstätigkeit begründet sind, wegfallen.

Die NWO ist aber keine Erlösungsreligion. Es werden den Menschen immer genug Probleme bleiben, die das Leben schwer machen können. Auch wird es wohl nie ein ökonomisch-gesellschaftliches System geben, das ohne Korrektiv der Nächstenliebe auskommt. Aber das, was wir heute als soziales, solidarisches und brüderliches (schwesterliches) Verhalten wünschen, ist dann ohne Entmündigungen, ohne Zwangsabgaben, ohne Demütigungen und ohne eigene Verarmung möglich.

Das Modell NWO ist bisher ein theoretisches Modell, das abstrakt auf geschichtlich überlieferten Erfahrungen mehrerer tausend Jahre zurückgreift, aber real nur indirekt oder in beschränktem Umfang überprüft werden konnte. Die große Bewährung muß in der Realisierung erfolgen. Zur Zeit kann also nur von einem Modell gesprochen werden, das Hoffnung produziert und Ziele ermöglicht. Wenn der sozialökonomische Problemdruck oder die Optimierungsvernunft groß genug ist, dann ist politisches Handeln angesagt. Problemlösungen mit den geringsten Veränderungszerstörungen sollten dann den Vorrang haben. Die NWO ermöglicht eine sanfte Revolution, ohne Mord und Totschlag.

### Zur 2. Antwort

Um dieses Urteil bestätigt zu finden, genügt ein Blick ohne Vorurteil in seine Werke.

### Zur 3. Antwort

Es darf nicht vergessen werden, die NWO ist ein offenes Modell. Jeder Mensch, der die NWO für sich entdeckt, hat eine Vorprägung. Ein Richteramt, das darüber wacht, wer sich zur Freiwiirtschaftsbewegung oder Schule rechnen darf, gibt es nicht. Es gibt auch keine Zensur. Wobei sicher manchmal der Wunsch danach bei einzelnen Leuten aufkommen mag. Nicht einmal Sprachregelungen sind durchsetzbar. Daß aber ausgesprochen rechtslastige Leute für die Freiwiirtschaft Sympathie entwickeln, obwohl das ganze Staatsverständnis im Modell NWO ihren Vorstellungen zuwiderläuft, liegt daran, daß eingebildete oder reale internationale Verschwörungen von Kapitalisten ihr politisches Weltbild prägen. Mit der NWO konnten sie sich nun Hoffnungen machen, daß sich Deutschland von diesen Außenstörungen abkoppeln könnte. Wenn bisher so wenig oder zu wenig linke Leute die NWO als Instrument zur Erreichung ihrer Ziele entdeckt haben, dann liegt das an ihrer starken ideologischen Prägung, die sie im Marxismus und Zentralismus verharren läßt.

### Zur 4. Antwort

Obwohl das Klima für das Gedeihen freiwiirtschaftlicher Organisationen in den vergangenen Jahrzehnten äußerst ungünstig war und dadurch der Zugang an Personen und Mitteln dürftig blieb, haben diese im Vergleich zu den tonangebenden Großorganisationen kleine Einheit erfolgreich gegen das Vergessen und Verdrängen des Wissens um die NWO gewirkt. Eventuelle negative Aspekte dieser Vereinigungen lassen sich leicht durch Unterstützung neuer, unvoreingenommener und unverbraucher Mitglieder korrigieren.

- Das *Seminar für freiheitliche Ordnung* (SffO) mit seiner Zeitschrift *Fragen der Freiheit* hat als Ausgangsbasis der Arbeit die Anthroposophie und die Freiwiirtschaft.
- Die *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung* (CGW) verbinden freiwiirtschaftliches Wissen mit christlicher Soziallehre und Pazifismus.
- Die *Internationale Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung* bzw. *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung* (INWO) versucht, einen weltanschaulich neutralen Weg zu verfolgen.

- Die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft (SG) bemüht sich um eine weitere wissenschaftliche Durchdringung des Themas.

Hiermit sind noch nicht alle Gruppen aufgezählt. Es gibt auch viele organisationsunabhängige Einzelwirker. Viele Kenner und Befürworter der Freiwirtschaft geben sich als solche nicht zu erkennen. Geschätzte Zahlen aufgrund von möglichen Erhebungen sind mir nicht zugänglich. Eine ausgesprochen rechts ausgerichtete freiwirtschaftliche Organisation ist mir aber nicht bekannt. Einmal habe ich eine Zusammenstellung von Schriften in der Hand gehabt, bei der die Annahme berechtigt war, daß sich hier eine rechtsstehende Gruppierung freiwirtschaftliche Inhalte angeeignet hat. Die Sammlung war aber anonym.

#### Zur 5. Antwort

Von der politischen Linken in der Alt-BRD ist der FSU in der Beurteilung bestimmt keine Gerechtigkeit widerfahren. Denn wer gegen die dauernde Teilung Deutschlands, gegen den Kommunismus und für die Marktwirtschaft war, der war aus deren Sicht automatisch ein Rechter, ein Faschist. Die "staatstragenden" Parteien, die sich die Macht angeeignet und über die Staatshaushalte ihre Finanzierung gesichert hatten, sahen keinen Grund, der FSU die materielle Existenz zu sichern und sie inhaltlich korrekt zu beschreiben. Wenn sich innerhalb der etablierten Parteien ehemals und noch stark rechtsstehende Personen tummeln, dann fällt das wenig auf. Wenn aber in einer Partei der Größenordnung der FSU, die ja nach ihrer Ursprungsgründung als Radikal-Soziale Freiheitspartei im Zusammenhang mit der Wohlstandssteigerung in der BRD, der 5%-Klausel und problematischen Parteienfinanzierung einen Mitglieder- und Wählerschwund gehabt hat, ein oder wenige Mitglieder mit politisch rechter Biographie oder rechtem inhaltlichen Hintergrund auftauchen, dann hat das optisch ein ganz anderes Gewicht. Strategisch gesehen ist es für diejenigen, die das Modell NWO stärker ins öffentliche Bewußtsein bringen möchten, egal, ob die FSU nun "rechts" ist oder nicht. Ihr Ruf jedoch, der aufgrund eigenen Versagens und mit Hilfe eines Teiles der Linken entstanden ist, behindert aber die Akzeptanz des NWO-Modells in der Öffentlichkeit. Da die FSU - die durchaus eben-

falls Verdienste bei der Erhaltung des NWO-Wissens hat - politisch keine Chance hat und das NWO-Modell - wenn es einer Realisierungschance erhalten soll - ein Gegenstand des Parteienwettbewerbes werden muß wie das Thema Ökologie, wäre es sinnvoll, wenn die Mitglieder der FSU ihr den Parteistatus nehmen würden.

Zur 6. Antwort

Keine Ergänzung!

Schlußbemerkung

-----  
Die öffentliche Fehlbeurteilung des Modells NWO ist zurückzuführen auf:

1. die Desinformation politischer Gegner, die keinesfalls nur marxistisch orientiert sind;
2. Die Ignoranz und Feigheit der Berufsökonomien, denen ein gesicherter, bequemer voller Brotkorb allemal mehr bedeutet als die Wahrheitsliebe und wissenschaftliche Redlichkeit;
3. die mangelhafte Präsentation des NWO-Modells durch ihre Förderer und die unattraktiven Erscheinungsformen ihrer Organisationen;
4. die Irritationen, die dadurch entstehen, daß das NWO-Modell in keine bekannte ökonomische oder politische Schublade gesteckt werden kann. 1)

---

1) Ein Beispiel dafür fand ich in einem Bericht von Tobias Kästli. Der Titel lautet: *Auf der Suche nach dem dritten Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus - Werner Zimmermann und die Freiwirtschaftslehre des Silvio Gesell*. Erschienen ist der Artikel im *TAGES ANZEIGER Magazin*, Nr. 11, 17. März 1979 / Zürich. Unter der Zwischenüberschrift *Die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre* zitiert Kästli den Nationalrat Otto Walter mit Äußerungen im schweizerischen Parlament:

"Es gibt keine politische Partei und keine Front in unserem Lande, die auch nur annähernd eine gleich fieberhafte Versammlungstätigkeit entfaltet wie die Freiwirtschaftsbewegung. Woche für Woche finden 40-50 allgemeine Propagandaversammlungen statt. Systematische Einführungskurse, die eine Reihe von Abenden besetzen, machen die freiwirtschaftliche Gedankenwelt bis ins letzte Dorf mundgerecht." Und Kästli fährt dann fort:

"Walter rechnete die Freiwirtschaftsbewegung der faschistischen Frontenbewegung zu, die ihm 'in manchen Punkten sympathisch' sei. ... Der katholische Oltener witterte insbesondere hinter dem Freilandpostulat 'unverkennbare marxistische Gedankengänge'. Der schwärmerische Fanatismus der Freiwirtschaftler erinnere ihn auch an die Sektierer des Wiedertäuferturns, 'die bekanntlich zu Beginn der Reformation unbedingte Gütergemeinschaft verlangten und die Notwendigkeit der Obrigkeit verwarfen!'" In der Beurteilung durch eine Person wurden also damals die Freiwirtschaftler als faschistisch, marxistisch und anarchistisch eingestuft. Dazu steht das Urteil "Sektierer" im Widerspruch, da die Freiwirtschaft in der Schweiz damals die Qualität einer Massenbewegung gehabt hat. Die damals von der Freiwirtschaft vorgeschlagenen Maßnahmen wurden im Parlament abgelehnt und zwei Jahre später durch Faktenzwang doch durchgeführt.